

Das Schicksal von Deutsch-Ostafrika.

Der Handel von Deutsch-Ostafrika geht ein- und allen über Zanibar. Einen direkten deutsch-ostafrikanischen Handel gibt es nicht und hat es nie gegeben. Alle Verhältnisse sind nicht und können nie ewig und alle Zeiten, ohne daß jemals ein Handel geschlossen werden könnte, durch die nationalistische Verhältnisse bedingt, welche sie sich infolge der geschichtlichen Entwicklung, die auch nicht im Sandumdrehen rückgängig gemacht werden kann, so herangebildet. Deutsch-Ostafrika besitzt keinen Hafen, der Zanibar jemals vollständig würde ersetzen können. Aber auch eine theilweise, in höchst begrenztem Umfang sich vollziehende Erziehung ist eine Sache von Menschenalteren. Der Handel folgt bei Naturvölkern mehr noch als bei civilisirten den allgewohnten, liebgewonnenen, durch diese oder jene Bedingungen vorgezeichneten Bahnen. Schon eine kleine Verschiebung, wenn man wünscht, daß eine Karawanenstraße einige Kilometer weiter nördlich oder südlich ausmünde, hat ihre großen, kaum zu beschreibenden Schwierigkeiten. Aus Dar-es-Salaam ein Zanibar Deutsch-Ostafrikas müde zu wollen, muß, ohne daß wir es auf einem anderen Gebiete liegenden Vorkäse Dar-es-Salaams damit antasten möchten, jedem, der die Verhältnisse kennt, als ein Wahnsinn erscheinen. Wissmann hat während seiner Kämpfe in Ostafrika von deutscher Seite viele Tausend Vorkäse und Anfragen erhalten des Inhalts, warum er denn, anstatt das Hauptquartier auf deutsch-ostafrikanischen Boden zu verlegen, die ganze Verwaltung in Zanibar belasse. Aber Wissmann, so sehr es in seinem Interesse gelegen hätte, von Zanibar, wo stets englische Intriguen an der Arbeit waren, unabhängig zu sein, hat an der durch natürliche Verhältnisse und geschichtliche Entwicklung bedingten Suprematie Zanibars nichts zu ändern vermocht. Er hat sich gewungen gesehen, das Hauptquartier in die ganze Verwaltung in Zanibar zu belassen. Vor einer langgestreckten beinahe hohlen Küste liegt fast in greibarbarer Nähe und in denkwürdig günstiger Lage ein großer Hafenplatz, eine verkehrswimmelige Großbucht, von welcher alle Handels- und sonstigen Verbindungen oder Unternehmungen ausstrahlen. Zanibar beherrscht und bedingt Ostafrika. Eine Großmacht, die Zanibar besitzt, muß, das läßt sich mit mathematischer Gewißheit voraussetzen, über kurz oder lang auch Ostafrika besitzen. Von diesem unigen Wechselverhältnis zwischen Zanibar und Deutsch-Ostafrika wird sich, wer nicht die einschlägigen Verhältnisse kennt, nur schwer eine richtige Vorstellung machen können. Um bloß ein Beispiel von vielen anzuführen, sei daran erinnert, daß jammliches, so weit herant und angebaut, fast ausschließlich Arabern gehöriges Grundeigentum an der Küste schwer veräußert ist und daß die jammlichen Gläubiger ausschließlich Indier — dieser halbbonkrottesten schändlichsten Grundbesitzer in Zanibar wohnen. Die langgestreckten Inseln des Sultanats Zanibar (Mafica, Zanibar, Pemba) umgürtet deart die deutsch-ostafrikanische Küste, daß in Wahrheit diese Inseln die Küste darstellen, und zwar eine in militärischer und handelspolitischer Hinsicht das Hinterland vollkommene Herrschende Küste. Es würde zu weit führen, alles einzelne aufzuführen. Fragen wir es in dem einen Dinge zu sammen: Soll Deutsch Ostafrika deutsch bleiben, so muß Zanibar deutsch, oder es muß wenigstens unabhängig sein. Geht Zanibar in den Besitz einer anderen Großmacht über, so ist Ostafrika für uns werthlos, und besser abhand, daß wir es heute, als daß wir es morgen, nach- dem noch weitere Millionen hineingesteckt worden sind, an England abtreten. Gestatten wir England, Zanibar zu nehmen, so werden die für Ostafrika ausgegebenen und für eine ostafrikanische Dampfmaschine bewilligten Millionen uns keine Frucht tragen. Es wird dann auch das Blut jener Deutschen, die in Ostafrika für Deutschlands Ehre den Helvendod gestorben sind, ohne Lohn vergossen sein. Was nützen uns die Vinnenlandsgrenzen, welchen Werth kann es für uns haben, ob Deutsch-Ostafrika so oder so groß ist, wenn jeder Zugang zu unserem Besitzthum, jede Verbindung mit unserem Besitzthum von der Gnade einer Großmacht abhängt, die ihre Freundschaft bisher bloß dadurch erwiesen hat, daß sie Stück um Stück von unserem Colonialbesitz abgedreht, ja sogar zwei deutsche Colonien mit Gift und Gewalt erwürgt hat? Ein Deutsch-Ostafrika mit einem davorgelagerten englischen Zanibar wäre eine Todgeburt, die überhaupt nicht zu erfüllen verdient. Könnte und dürfte sich unter solchen Umständen deutsches Kapital in Ostafrika beteiligen? Sollen wir Deutsche den letzten Rest von Hoffnung, daß uns die größte und wichtigste aller deutschen Colonien erhalten bleiben möge, aus dem Umstand schöpfen, daß vielleicht Frankreich seine wegen der englisch-französischen Uebereinkunft von 1862 beschlossene Zustimmung zu einer Annexión Zanibars durch England nicht geben wird? Es gibt noch eine andere Hoffnung, daß nämlich in nationaler Bestimmung unser Reichstag die ganze deutsch-englische Uebereinkunft verwerfen wird. Der Wortlaut der Uebereinkunft erlaubt allerdings, den deutschen Reichstag unbeschädigt lassen, bloß das englische Parlament. Das hindert aber nicht, daß hier jeder eine Forderung der deutschen Verfassung bedingende Vertrag die Mitwirkung des deutschen Reichstages bedingt.

Eine wunderbare Idee: einfluß muß es allerdings in der That sein, wenn sogar die zwei unerlöschlichen Leuchte im unerschöpflichen England, Madonnen und Stanley den Ausbrüchern ihrer Freunde und ihrer Uebereinkunft keinen Haften mehr zu gebieten vermögen. Und das angeblich so werth-

lose Wirt! In einem Privatbrief aus Zanibar wird dem Verfasser dieses Aufsatzes mitgeteilt, daß der bekannte Madonze von der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft kürzlich zu Wismann gelangt habe, wenn Deutschland seine Ansprüche auf die Inseln Manda und Batta nicht fallen lasse, so müsse die Britisch-Ostafrikanische Gesellschaft ihr Spiel verloren geben, dem Monbassa sei wertlos. Unser ehemaliges Wirtland, der Zanibar und der Weg, den in heldenhafte Weise, das Uebermensliche möglich machend, unser moderner Dr. Peters den Engländern gezeigt und gebahrt hat, sollen die Hochstraße werden für das Vordringen Englands in die von Emin Pascha verlassenen reichen Nilgebiete. Wäre nicht dies auf Einschleichen erzielte Ergebnis (die Erwerbung unserer Colonie Wirt) für England genug gewesen? Muß es denn jetzt, das Spiel von Wirt erneuert — denn anders kann der beabsichtigte Erwerb Zanibars nicht bedeuten — verhindern, daß es zwischen den beiden anspornenden Völkern niemals zu einer aufrichtigen Freundschaft kommen kann? Man könnte aus manchen von englischer Seite in Ostafrika gehaltenen Aeußerungen den Beweis erbringen, daß in seinen kühnsten Hoffnungen Stanley niemals etwas anderes erträumt hat, als daß, während die Deutschen Zanibar und Mafica erziehen, den Engländern die große und reiche Insel Pemba zufiele. Und diese, die ganz in gleichem Grade wie die Inseln Zanibar und Mafica unsere Küste beherrscht, würden wir ihnen auch gern gönnen.

Ein Sultan der Komoren, der aus Freundschaft zu den Deutschen mit den Deutschen einen Vertrag abgeschlossen hatte, ist um dieses Vertrags willen, als Deutschland die Komoren hatte lassen, verfolgt und zum Bettler gemacht worden. Was müssen die Hauptleute und Väter über Deutschland denken, wenn dem ungleich bedeutenderen Sultan von Wirt, dem treuesten Freunde, den Deutschland jemals in Afrika gehabt hat und nach dem übereinstimmenden Urtheil aller deutschen Reisenden, welche diese Gegenden besucht haben, dem achtungswürdigsten und charaktervollsten Herrscher Ostafrikas das gleiche Los begehrt ist? Auf die übrigen Besuche lege ich weniger Werth, aber das Bild seiner Majestät des deutschen Kaisers, von dem ich mich nicht trennen werde, macht mir tiefe Freude. Diese Worte sind für den von allen seinen Verächtern verhehrt und hochgeschätzten Mann bezeichnend, vielen selbst Mann, den wir jetzt den Engländern ausgeliefert haben, damit sie ihn um seiner Freundschaft für die Deutschen willen jugende rächen.

Wenn erst einmal für die Befestigungen von Helgoland vielleicht das fünf- oder zehnfache dessen verlangt wird, was bisher sämtliche deutsche Kolonien gekostet haben, so wird der jetzt noch vorherrschende Jubel über den Erwerb dieses ihrer erlauchten Felsen reich veräußert sein.

Die Helgoländer.

Sie sind über Nacht die Helden des Tages geworden, man spricht von ihnen nicht nur in der Stubst „Aus Wäbern und Sömererfischen“, sondern auch sehr ernsthaft in den der Politik und der Staatskunst gedörmten Spalten. Und bei dem Interesse, welches man diesen allerjüngsten Reichsdeutschen entgegenbringt, wird es Viele interessieren, wieder einmal etwas Näheres über Helgoland und die Helgoländer zu erfahren.

Die Helgoländer sind im Ganzen ein schöner Menschenschlag. Die Männer sind meist kräftig und hochgewachsen; unter den Alten gibt es einige Gestalten, die mit ihren gebräunten, furchendurchwetterten Zügen Asmerhamelit erregen. Die Frauen schlank, oft zierlich gebaut, sind von leichter Haltung und zarter Farbe, insbesondere in der Jugend. Die vielen hübschen Kinder, die man auf Helgoland zu sehen bekommt, verflühen schnell, manche noch ehe sie sich zu voller Lebenskraft entwickelt haben. Das Auftreten der Männer ist ein ernstes, sie sind zurückhaltend, gemessen, fast schneidend. Die Frauen dagegen sind nett und ungewunden, die Mädchen freundlich und schalkhaft, die Kinder munter, die Jungen bis zur Ungezogenheit lebhaft. Theodor von Kobbe sagt über die Helgoländer: „Die Helgoländer sind mir wie Königsöhne, welche von einer großen Insel ausgezogen sind, und fürstlicher entfernter Länder sich geholt haben, die aber, zurückgekehrt, den größten Theil ihrer unermeßlichen Insel durch einen bösen Geist weggegaubert sehen und nun auf dem übrig gebliebenen Felsblock zu plebejischer Arbeit und plebejischem Mangel verurtheilt sind. Man hat die Freidlichkeit, Mäherheit und Reiblichkeit der Bewohner von Helgoland gerühmt; noch in jüngster Zeit ist allen Ernstes behauptet und geschrieben worden, es sei auf der Insel nur ein Diebstahl, nur ein unflüchtiges Attentat vorgekommen, Gebrauch sei ein „unbekanntes Verbrechen“. Andererseits hat man die Inselaner bis zur Ungerechtigkeit geschmäht und durch allerlei alberne Geschichten und Erfindungen herabgewürdigt. Auf beiden Seiten liegen offensbare Unrichtigkeiten vor. Es fehlt weder an Diebstählen, noch an Unflüchtigkeiten. Zu Diebereien im Großen bietet sich natürlich wenig Gelegenheit; Entwendungen von Hünnern, Holz, Lebensmitteln, Schafen und dergleichen sind genug vorgefallen. Das Nichtverschließen von Häusern und Hütten ist schon stark an der Gebräuch gekommen. Außerordentlich selten dagegen werden sich Habgierige über Diebstahl seitens der Helgoländer zu beklagen haben. Auch an ehebrecherischen Verhältnissen, an wilden Ehen fehlt es nicht. Sollen sind uneheliche Geburten — Helgoland ist kein ungeschul-

diger Fischerort, sondern eine Stätte leidenschaftlichen Lebens. Schon die Befestigungen der Insel im vorigen Jahrhundert konnten nicht ohne Einfluß auf die Sitten und Anschauungen der Inselaner bleiben.

Alle Helgoländer behandeln sich auf dem Fuße vollkommener Gleichheit, der Verneinung der Reichtlichen Du. Alles untereinander, Alt und Jung, Fein und Grob, Bekannt und Unbekannt, ruht sich beim Taufnamen. Dagegen wird zu alten Personen, zu Eltern und Großeltern „jim“ (Sie) gelagt. Für Geld thut der Helgoländer viel, er wagt fastbütig sein Leben, aber wird nicht leicht ein ständiger Belienter. Erst in neuerer Zeit haben sich einige Mädchen dazu verstanden, in eine Art Dienstmädchenverhältnis zu treten. Vor Allen tritt der Freiheits- und Unabhängigkeitsgeist hervor; fremde Herrschaft und fremde Obrigkeit ist den Freien, von welchen bekanntlich die Helgoländer abstammen, unüber. Sie halten sich am Hergebrachten und verfolgen ihre Ziele mit Ehrlichkeit und unerbittlicher Hartnäckigkeit. Für wirklich Nothleidende und Unglückliche haben die Meisten ein weiches Herz. Und es fehlt selten an Erbitterungen und an trüblichen Geschehnissen. Die erschütterndsten Ereignisse und der verzerrendste Jammer Schlag gar oft ans Gesicht.

Zu den hauptsächlichsten Vorwürfen, welche den Helgoländern gemacht werden, gehört der des Eigenwillens und der Habsucht. Dies ist übertrieben. Es sind vielmehr Fälle von Uneigennützigkeit, Willigkeit und bereitwilliger Gedächtnis vorgekommen. Daß die Helgoländer gerne verdienen und gewinnen wollen, daß sie gern wenig thun und viel bekommen, ist wahr, daß sie gern viel thun und wenig nehmen, ist sehr selten. Aber man darf nicht vergeten, daß sie als Koosten meist nur noch in Nothfällen greifen werden und dann ihr Leben nicht für eine Kleinigkeit aufs Spiel setzen wollen. Etwas bedenklich sieht es mit der gerühmten Mäherheit aus. Zwar bemerkt man Betrunkene höchst selten, allein die Drinker können viel verurtheilen. Die Helgoländer sind in dieser Hinsicht den Sitten und Anschauungen ihrer Vorkämpfer nicht allzulehr untreu geworden. Bei den alten Germanen galt nach Tacitus, „Tag und Nacht zu trinken“, für keine Schande.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Redakt. anderer Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Städtische Commissionen.

Finanz-Commission. Sitzung am Donnerstag, den 26. Juni cr. Nachm. 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

- 1. Beschlußfassung auf Anträge des Magistrats wegen Erbauung eines Schlachthaus.
2. Antrag auf eine Unterführung auf Alt. XVII. Hof. 5.
3. Antrag, den Verlauf und Erwerb von Straßenland an der alten Promenade betreffend.
4. Antrag auf Vernehmung der ordentlichen Beherrenstellen am Gymnasium und auf Bewilligung der Mittel dazu.
5. Antrag, den Neubau der Mähbrücke an der Jungfernen Mühle betr.
6. Antrag auf Feststellung des Preises für abzutretendes Straßenland.
7. Antrag auf veränderte Bestimmungen wegen des Amalienplatzes.
8. Antrag auf Bewilligung einer Funktionszulage.
9. Antrag auf Veretzung eines Beamten in eine höhere Gehaltsklasse.
10. Antrag auf Veretzung eines Beamten in eine höhere Gehaltsklasse.
11. Antrag auf Verstärkung des Tit. VII. Hof. 4 des Etats der Elementarschulen.
12. Antrag auf Einweisung von Straßenland.
13. Antrag auf Einweisung von Straßenland.
14. Antrag auf Vernehmung eines Preises der Bienen aus der Christl. Hofen Stiftung an die Paulinermenschen.
15. Antrag auf Kostenbewilligung für einen nach der Weisung führenden Weg.
16. Sonstige Eingänge.

Schul-Commission.

Sitzung am Donnerstag, den 26. Juni cr. Nachmittags 4 Uhr im Beschließungszimmer.

- Tagesordnung.
1. Feststellung der Zahl der zu Hieren 1891 bei den Volksschulen und Bürgerkassen zu eröffnenden neuen Klassen und anzustellenden Lehrer.
2. Befassung über die Einrichtung neuer Elementarschulgebäude.

Dieser Tage weiten drei italienische Professoren in unserer Stadt, welche dem landwirtschaftlichen Institut einen eingehenden Besuch zu abtasteten.
+ Johannistfest. Die Feyer des gestrigen Johannistfestes ist in vielen Häusern der Stadt in herbömmlicher Weise unter der hünten Johannistkrone bei Spiel und Tanz von Jungen und Erwachsenen festlich begangen worden. Johannist machte auch diesmal mit seiner zwerghaften Regentauke keine Ausnahme, denn gewöhnlich pflegt es an dem Tage zu regnen. Die sonst auch in unserer Stadt noch von den armen Kindern geklebte Sitte, sich in mit Rosenblättern gefüllten Tellern sogenannter Johannistpfennige auf der Straße zu erbetteln, ist fast gänzlich geschwunden.

In der am Montag im Central-Hotel stattgefundenen jährlichen besuchten außerordentlichen Generalversammlung des Vereins für Insektenkunde wurde nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes zur Wahl eines derten Vorstandsmitteldes geschritten und vertheilt die Betreffenden die Aemter unter sich wie folgt: Herr Pastor Hanf (Vorsitzender), Herr Felleur Weiß (Kassirer), Herr



Pastoren-Tabak,
à Pfund 80 Pfennige nur allein bei
Gustav Moritz,
Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Aus unserer Grube „**Germiné Henriette**“ am Dreierhause bei Ammendorf, liefern wir in trockner bester Qualität zum Verkauf. Lieferungsverträge für den Sommer und Winter d. S. können noch abgeschlossen werden. — Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß unser **Wert** mit Bahnhof Ammendorf durch Normalspurbahn verbunden ist und die Bezüge von Nasspresssteinen wie **Rohkohlen** durch die Eisenbahn bewirkt werden können. Aufträge werden auf unserm Hauptcontor hier, **Angelbingerstraße 43a** wie auf dem **Werkcontor** am Dreierhause entgegen genommen.
Halle a. S., im Juni 1890.

Zeiger Paraffin- und Solarölfabrik.

Haupt- u. Schlussziehung
V. Klasse der Schlossfreiheit-Lotterie
7. Juli und folgende Tage.

Original-Loose 1/10 1/5 1/4 1/3
zu 115, 57,50 28,75 14,50
Antheile zu 7,50 3,75 2,—
empfehlen und versendet gegen Einzahlung des Betrages auf Postanweisung (50 Pfg. für Porto und Gewinnliste)

Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen in Verkauf und überall als bestes Mittel gegen alle Insekten anerkannt



„Zacherlin“
wieder billiger geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **Z. Zacherl** versehen und kosten von nun ab: 30 g, 60 g, 1 A und 2 A.
Diese ausverkauft Spezialität vernichtet mit überraschender Kraft u. Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Wäldern und Feldern, sowie auf unseren Hausfluren, in Sälen, auf Wägen in Glashäusern und Gärten. Das in losem Papier ausgezogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Spezialität“!

- In Halle a. S. bei Hrn. Joh. Wülfelsch.
- Ernst Fentisch.
 - C. Kaiser.
 - H. Bönhart.
 - F. W. Randerath.
 - H. A. Scheidelwig.
 - H. Steinbach.
 - Herrn. Eiß.
 - E. N. Wegel.
 - Ab. Joene.
 - Ernst John.
 - Albert Schüller's Nachf.
 - (Georg Über.)
 - G. Oswald.
 - Ed. Veyer.
 - H. Reichardt jun.

Unentgeltlich wert. Anweisung z. Rettung von Trunksucht mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg**, Berlin, Dresdener-Strasse 78. Viele Hunderte auch gerichtl. geprüfte Dankbriefe, sowie etw. erhärtete Zeugnisse.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende vernachlässigt sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Anszehrung), **Asthma** (Athemnoth), **Lufttröhrencatarrh**, **Spitznarben**, **Broschial- und Kehlkopfcatarrh**, etc. etc. leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum) welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. H.** erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis u. franko.
Zu haben bei **L. Lehmann** in Halle, Henrietenstr. 3.

Conservativer Verein für Halle a. S. und den Saalkreis.

Freitag den 27. d. Mts. Abends 8 1/2 Uhr

im „**Kühlen Brunnen**“

Wanderverammlung (IV. Bezirk)

in Besprechung der Tagesfragen.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder auch aus andern Bezirken, wird dringend gebeten. Gäste sind willkommen.

Felsenburgkeller.
Sente Donnerstag d. 26. Juni 1890.

Rosenfest.

Jede Dame erhält am Eingang ein elegantes Rosenbouquet gratis.

Von 4 Uhr

Grosses Concert,

bei eintretender Dunkelheit Illumination auf dem Schluß Abbreuen eines Brillant Schloßfeuerwerks.

Entrée 15 Pfg. Im Vorverkauf 3 St. 30 Pfg. Hochachtungsvoll

C. Alch.

Handwerker-Meister-Verein.

I. Gewerblicher Auszug. Beihiligung der Damen erwünscht.

„**Befähigung der Glasfabrik zu Corbetha**“

Sonntag den 29. Juni. Versammlung früh 7 Uhr auf dem Bahnhof nach Thüringen.

Zu dieser hochinteressanten im Vertriebs befindlichen Anlage, werden die Mitglieder und Freunde hierdurch eingeladen. Sonntags 5 Uhr bei nachgekauften Karten zu 1 M. 20 Pfg. Herrn **Bühner**, Schulgasse 4. **Gede** Irma Raabe Manscherstraße 49. **Kleinmann**, Mannergasse 4. **Künninger**, Laurenzstraße 18. **Speck**, Marienstraße 8. **Vogler**, W. Helmstr. 3 und am Mittwoch Abend am Eingang der Actien-Druckerei Nockley.

Der Vorstand.

Die **Gartenlaube**

beginnt heute ein neues Quartal.

Zu beziehen in **Wochen-Nummern** Preis M. 1.60. vierteljährlich oder in jährlich 14 Heften a 50 Pf. oder 28 Halbheften a 25 Pf. durch die meisten Buchhandlungen. Die Wochen-Ausgabe auch durch die Postämter. Das dritte Quartal der „Gartenlaube“ erscheint ein neuer Roman von **Herrmann Heiberg: „Ein Mann“**.

Das 1 u. 2. Quartal der „Gartenlaube“ 1890, u. a. den Roman „**Flammenzeichen**“ von **E. Werner** vollständig enthalten, werden auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

Jede Nummer enthält eine „Preis-Aufgabe“

50 Kisten Wala abwechselnd mit über: 50 Ltr. ungewaschen Wala gratis.

FIDELE GEISTER
45 Pfg.

Pro Quartal frei ins Haus.

Billegstes illustriertes Wählblatt der Welt.
Post-Zeitungsliste N° 2054.

Probennummern gratis.
Haupt-Expedit: Berlin-Moabit.

Reise-Feldstecher

von ganz außerordentlicher Vergrößerung und Tragweite zu den billigsten Preisen bei: **Jul. Herm. Schmidt**, (Inh. Carl Lamprecht) Schmeerstr. 29.

Bäckerei.

Eine in bester Lage von Halle belegene Bäckerei ist 1. Juli zu verpachten. Näh. bei **Dörge**, alter Markt 32.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reib. Anstraße 25.

Pfänder aus Verlags werden sofort besorgt. **Fran Ohme**, Mühlgasse 2.

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert.**

O. Lamborg,

Slavier-Humorist.

Die Oberbairische Instrumentalisten-Gesellschaft

Julius Allfeld (5 Personen), mit 2 **Xylophons**, 2 **Flageolets**, 3 **Kongers-Gitarren**, **Streichmelodium**, **Stahlviola** und **Bassgitarre**.

Fräulein **Anna Walburg**, **Wiener Courette** und **Wiener Glangsförmiger**.

Herr L. Schaffer, **Wiener Glangsförmiger**. (Würden auf Verlangen weiter engagirt)

Grosses Concert, ausgeführt von der **Capellmeister**, unter Leitung des **Capellmeisters** **Hans Hoehne**.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr

Hotel zum goldenen Hirsch (Victoria-Theater). Vorbereitungen halber einige Tage geschlossen.

Grosser Concergarten geöffnet.

Hochst. **Lektüre u. Photographien.** Probierabend hochsein M. 3. Katalog gratis u. fr. von **Georg Müller**, **Friedemann** bei Berlin **Atheinstr. 50**.

Neue und geb. **Möbel aller Art** verl. billig **Braunstr. 6.**

Christl. Mäddgen-Heberge.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel bringen wir die mit dem **Martha-Saupe** **Sonnenberggasse 2**, verbundene **Herberge** als anständiges und billiges Unterkommen für ordentliche Mädchen von hier oder auswärts in Erwerbung.

Der Vorstand **Gräbelen.**

Bettinerstraße 15, I. 8 heizb. Zim. u. Zub. u. Garten 1. Oct. zu beziehen.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern mit Zubehör, Stallung für 2 Pferde, gr. **Wagenremise**. Am liebsten in der Nähe des **Mühlweges** wird zum 1. October 1890 zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe abzugeben **Christaus rothes Hof-Halle a. S., Weinigerstraße 74.**

Wilhelmstr. 21a ist die herrschaftliche Barterewohnung mit Gartenbenutzung zum 1. October zu vermieten.

Safoutinestr. 3 u. 7 sind 2 Wohng. mit Garten von 1050 bis 1200 M. zu vermieten.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung. Heute früh 9 1/2 Uhr entschliesst sanft nach längeren Leiden meine liebe Frau unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Agnes Vester, geb. **Kaltsch**, im 58. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag den 27. Juni Nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Für den Sargkostenbeitrag verantwortlich **Curt Kutschmann** in Halle.

Verlag und Druck von **H. Kutschmann** in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Mühlstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

